

legten Spuren von Haus- und Familienleben wegwirft. — Der Verlust des häuslichen Friedens wird nur da eine dauernde Stille ausschlagen, wo er von dem rauen und unruhigen Betrieb der Arbeit nicht verschluckt wird. Nicht das Familienleben erhalten, nein, die Heiligkeit des häuslichen Herdes erwecken heißt es, will man die Tragweite einer auflebenden Berufsarbeit an die Stelle versetzen, die vielleicht die einzige ist, an welcher das Schaffende, arbeitende Volk auf ein Ausruhen von seinen Mühen hofft.

Immerhin mag die Arbeiterkassat gut tun, nicht ohne große Hoffnungen auf die Hilfe aus hohen Kreisen zu setzen. Sie hat bisher nicht mit, sondern gegen den Willen der Herrschenden ihre Sklavensessen gelodert, und auch im Kampf der Demokratie sollte sie die in ihrer Organisation liegenden Kräfte nicht außer acht lassen. Kommen die maßgebenden Kreise endlich zu der Einsicht, daß die Volkstraft nicht mehr wie bisher zerstört werden darf, daß der Selbsterhalt Schranken gesetzt werden müssen, dann mag die Arbeiterkassat im stolzen Selbstbewußtsein lächeln, wenn ihr oberhalb das schöne Lied von der weltbildenden Fürsorge des Staates der Sozialreform vorgelesen wird.

Politische Uebersicht.

Der Reichstag begann am Donnerstag mit der zweiten Lesung des Etats. Zunächst wurde der Etat des Reichshauses vorgenommen. Die erwartete Diäten-Erklärung des Reichsfinanzministers blieb aus. Die sich entspinne Debatte zeigte einige humoristische Momente. Graf Oriola im schönen Wort vermittelte schmerzlich einen Reichstaats-Fiskus im Namen des Reichshauses. Graf Oriola im schönen Wort vermittelte schmerzlich einen Reichstaats-Fiskus im Namen des Reichshauses. Graf Oriola im schönen Wort vermittelte schmerzlich einen Reichstaats-Fiskus im Namen des Reichshauses.

Der Tabakarbeiter-Kongress in Berlin, der nach dreitägiger Dauer am Mittwoch Abend geschlossen wurde, nahm den seiner hohen Bedeutung entsprechenden Verlauf. Es gab wohl kaum einen deutschen Landstrich, aus dem nicht ein Vertreter zu Worte kam, und was dann der Redner vorbrachte, waren erschütternde Anklagen gegen ein Elend, das höher als von dem der schlechtesten Arbeiter überboten wird. Wie am Vorabend ging es über die Versammelten, als am zweiten Verhandlungstage Abgeordnete von Elm das Ergebnis der Kommunal-Verhandlungen aus dem Reichstage mitteilten und dadurch die Hoffnung weckte, daß der Schlag, den die Reichsregierung gegen das Gewerbe führt, wirkungslos gemacht werden kann. Es waren noch einige fünfzig Redner emporgestiegen, als der Kongress Mittwoch Nachmittag an die Verhandlung seiner Arbeiten denken und die Rednerliste beenden mußte. Da einer einstimmig beschlossenen Resolution erklärte der von 193 Delegierten aus 537 Ortschaften bestehende Kongress folgende Beschlüsse:

1. Die Tabakarbeiter glücken umso mehr berechtigt zu sein zu einem Streik, als ein letzter weiterer Steuererhöhung.
2. In der Tabakindustrie eine große Zahl schwächlicher und unrentabler Betriebe unterhalten haben, die in keiner anderen Industrie sich zu erfinden imstande sind, und bei der durch die Konkurrenz bewirkten Arbeitslosigkeit nur den Gemeinden zum Lasten werden.
3. Durch den am 1. März 1906 in Kraft tretenden Zolltarif eine weitere Herabdrückung der elenden Lebenshaltung der Tabakarbeiter herbeiführt.
4. Die letzte Steuererhöhung für die Tabakindustrie am 1. Juli 1897, die vor dem Jahre 1879 mit zu den höchsten in der Industrie gehörten, hat sich der Tabakindustrie in der Welt gegenüber mit ihrem Jahresertrag um 40 1/2 % zu Gunsten der Durchschnittproduktion der gegenwärtigen Tabakarbeiter erhöht. Die alljährlichen enormen Ertragssteuern, welche das Reich durch die im Jahre 1879 erlassene Erhöhung des Tabakzolls und der Tabaksteuer bet, werden durch die in der Tabakindustrie und deren Nebenbetrieben beschäftigten Arbeiter, in Form der damals in großem Maße vorgenommenen Steuererhöhungen, die sie über sich ergehen lassen müssen, auf Grund der durch das Sozialgesetz bewirkten Verdrängung der Arbeiter und durch die in erheblichem Maße beschleunigte Verdrängung der Fabrikation aus dem Lande.

Der Kongress protestierte denn noch gegen den Plan der Zigarettensteuer und sprach die Erwartung aus, daß die Regierung die Steuererhöhung zurückziehen werde und auch in Zukunft die Tabakindustrie nicht weiter bedrohe. Sollte dies nicht eintreten, so erwartet der Kongress, daß der Reichstag ebenfalls einstimmig seine Kommission in erster Lesung, das Schicksal der Vorlage durch ein ablehnendes Votum beizulegen wird. Hauptsächlich erhört der Reichstag den Aufruf der deutschen Tabakarbeiter. Es gilt, eine Viertelmillion Arbeiter und deren Angehörige, die heute schon schwer zu kämpfen haben, vor dem äußersten Elend zu schützen.

Die sächsische Justiz vor dem Landtage.

Dieser Tage wurde im sächsischen Landtage über den Justizetat verhandelt. Und es ist selbstverständlich, daß dabei auch die sächsische Rechtspflege unter die kritische Lupe genommen wurde. Natürlich geschah dies nur von der Opposition, die getreu überhaupt den Reigen anführte, wie früher selten einmal. Den Anfang machte der Kreisrat

Günther, der dem Justizminister besonders die eigenartigen Umstände in Erinnerung brachte, unter denen jener russische Fürst verurteilt wurde, der einen Hotelportier in lebensgefährlicher Weise mit Fußstapfen traktiert hatte. Ungenau war dem Minister die Geschichte nicht; er verschlimmerte sie für sich bedeutend dadurch, daß er den fürstlichen Komodj von entschuldigend suchte, was Herr Günther später wirkungsvoll feststellte.

Der sozialdemokratische Redner, Genosse Goldstein, knüpfte an die Mitteilungen des Justizministers an, um zugleich die Volksgenossen, wie der Abg. Günther die Schutzgerichte genannt habe, unter Hinweis auf das Pöbeler Justizurteil als Organe der Klassenjustiz zu kennzeichnen. Die Urteile in den Demonstrationsprozessen, die während Jahre Goldstein nur zu erwähnen, um die sächsische Justiz zu kennzeichnen. Genosse Goldstein beschränkte sich aber darauf nicht, er verglich die Urteile gegen die demonstrierenden Arbeiter mit denen, die gegen Technikumsschüler und andere Vertreter der goldenen Jugend wegen Landfriedensbruchs und Aufruhrs gefällt worden waren, wodurch die Dresdner Schreckensjustiz gerabegut in benachteiligter Beleuchtung gesetzt wurde. Er hob dann hervor, mit welcher Eile die Demonstrationsprozesse erledigt worden seien, deutete den Zweck der Ueberschnelligkeit an und hielt dann dem Justizminister die Blauchauer Justizaktion vor, durch die man versucht hat, das Versammlungsrecht durch das Zivilrecht aufzuheben. Der Minister sang darauf ein Loblied auf die Schnelligkeit der Justiz in den Demonstrationsprozessen und gab zu, daß er die Eile direkt veranlaßt, indem er sie dem Staatsanwalt bringen anempfohlen (1) hatte. Das sei, so sagte der Minister, ein zulässiger Weg. Formell ist er im Rechte. Aber es kann auch keinem Zweifel unterliegen, daß ein Bekanntwerden der ministeriellen Mahnung zur Eile in Richterkreisen die bedenklichen Folgen zeitigen konnte. Die Richter wußten dann, der Minister will durch die Schnelligkeit der Justiz abschreckend wirken. Zur Abschreckung gehören aber auch Schreckensurteile, das heißt hohe Strafen. Man geht wohl nicht fehl, daß die hohen Strafen in den Demonstrationsprozessen auf die indirekte Wirkung der ministeriellen Mahnung an die Staatsanwaltschaft zur Eile zum guten Teile zurückzuführen sind.

Daß noch kein neues Ausnahmengesetz gegen die Sozialdemokratie zustande gekommen ist, dafür wird von der „Antisozialdemokratischen Korrespondenz“ das Zentrum verantwortlich gemacht. Wir lesen darüber in der scharfmacherischen „Post“:

In seiner Herrenhausrede hat der Reichskanzler besonders hervorgehoben, daß niemand die sozialdemokratische Gefahr ernstlich anerkennen dürfe, als er. Wenn er es dennoch kurzweilig für nötig erachtet, eine Verneinung der staatlichen Machtmittel gegenüber dem Unkraut in Aussicht zu nehmen, so liegt das wohl nur daran, daß er gegenwärtig die Bildung einer Majorität für die Aufgabe im Reichstage als eine Unmöglichkeit ansieht. Nach der „Antisozialdemokratischen Korrespondenz“ scheint gar schon die Probe auf das Exempel gemacht zu sein. Die Frage nämlich zu wissen, daß die verbündeten Regierungsparteien beziehungsweise der Kanzler ihrerseits schon jetzt mit Mitteln der Verlesung gegen die Sozialdemokratie vorgehen gemeint sein möchten, und daß sogar schon — und zwar etwa um die Weihnachtszeit — diesbezügliche Erwägungen stattgefunden haben. Ihre Ausführung ist aber an dem Mißerfolg des Zentrums gescheitert. Die Korrespondenz berichtet den Moment des Scheiterns noch näher, indem sie an einen Zeitpunkt erinnert, in dem Herr Dr. Schwab telegraphisch von Kiel nach Berlin geladen war.

Dementiert ist diese Nachricht bisher nicht. Danach wäre also das Ausnahmengesetz nur abhängig von der schwankenden Haltung des Zentrums, die ja bald eine freundliche sein kann. Während sich also die Arbeiter auf alle Fälle vorbereiten haben, muß man die herrschenden Kreise bewundern, die all werden und nichts lernen wollen!

Einen Blick in die Kriegshetereien läßt ein Privatbrief eines Soldaten tun, den die „Düsseldorfer Volkszeitung“ veröffentlicht. Der Brief stammt aus einer Garnison an der französischen Grenze, ist vom 14. Januar dieses Jahres datiert und lautet (orthographische Fehler haben wir ausgemerzt, den Stil beibehalten):

Lieber Bruder!
Ich stehe in lauter Eile die Feder, um dir meinen letzten Abschied zu schreiben, denn wir gehen jetzt am 19. diesen Monat nach Frankreich, wir haben mit den Franzosen mobil.
Lieber Bruder, mach dir deshalb nichts daraus und sei auch nicht ängstlich, leben wir uns auch auf dieser Welt nicht mehr wieder, so leben wir uns in einer anderen Welt wieder, wir sind jetzt vollständig mit allem ausgerüstet, unser Totenleid haben wir schon mit; wenn wir tot erschossen werden, so werden wir da mit begrabt. Aber deshalb lasse ich den Mut nicht sinken, im Gegenteil, viel ruhiger bin ich wie vorher. Aber wehe dem Franzosenkorn, der mich in die Hauen fällt, so soll der leben, daß die Teufeln auch noch Mut haben; denn wir sind im Gewehr nicht zu schade sein, denn werde ich im ersten Schlag den Schädel zerhacken, denn da habe ich noch Knochen für. Aber wenn ich das Glück haben soll, einft als alter Kriegshamerad wiederzukehren, so werde ich dir alles genauer erzählen, wie alles zugegangen ist.
Lieber Bruder, aber schon ist es doch bei den Preußen; wenn der Dentsch auch machen schwer fällt, wir kommt alles wie ein Wunder vor, wir werden jedenfalls die ersten im Feldzug sein. Unser Herr Oberst hat uns sehr probt, im G-fecht so sind wir auch die ersten die wiederzukehren werden, aber es freut mich, wenn ich gesund bin und das Vaterland wiederzusehen kann.
Aber lieber Bruder, sei deshalb nicht traurig und schreibe von diesem, was ich dir hier geschrieben habe, nicht wriem Eltern; so werden sie sich trösten. Ich bitte Dir, tue es ja nicht, von diesem etwas nach Hause zu schreiben, denn ich habe auch nichts davon nach Hause geschrieben.
Lieber Bruder, schreibe mir bitte sofort wieder, denn ich weiß nicht, wie lange ich hier bin.
Jetzt muß ich schließen, denn ich habe keine Zeit mehr zu schreiben.
Dein Stiller Bruder Dein herzlichster Bruder . . .
Heil Grüße an . . .
Sollt bis ich auch noch immer gesund und munter und ordentlich Kriegsin ist.
Der Brief läßt erkennen, daß in militärischen Kreisen ganz ernstlich an einen Krieg mit Frankreich gedacht worden

ist und vielleicht auch noch gedacht wird. Aus dem Kopfe des einzelnen Soldaten entspringt so was nicht, was dieser schreibt, spiegelt nur wieder, was den Soldaten gesagt wird. Im übrigen beschäftigt er nur, was vor kurzem auch in einem Mejer Soldatenbrief in der „Volksmacht“ zum Ausdruck kam.

Der „unbefangene“ Richter. Aus einem ungewöhnlichen Grunde erfolgte bei einer Berliner Strafkammer die Ablehnung eines Richters wegen Befangenheit. Man berichtet dem „B. Z.“ darüber:

Als ein Rechtsanwalt, der als Verteidiger zu figurieren hatte, den Gerichtssaal betrat, hatte sich der Gerichtshof in der vorhergehenden Sache zur Beratung zurückgezogen. Der Rechtsanwalt benutzte die Pausenzeit, um, wie dies öfter vorkommt, die Akten in seiner Sache vom Gerichtstische zu nehmen, um sie einzusehen. Dabei bemerkte er, daß für seine erst zu neher behandelte Sache der Referent bereits mit der schriftlichen Abfassung der Urteilsgründe begonnen und angefangen hatte, die Ergebnisse der Hauptverhandlung zu fixieren unter Bezugnahme auf die von Zeugen vor der Polizei abgegebenen Erklärungen. Dies gab dem Rechtsanwalt Veranlassung, diesen Richter als Befangene abzulehnen. Er begründete dies damit, daß das Urteil dieses Richters, das sich ja nach dem Gesetz erst in der Hauptverhandlung bilden dürfte, vor eingenommen sei, und die bezichtigte Befangenheit bestände. — Gerichtshof erklärte nach kurzer Beratung das Ablehnungsgesuch für begründet, hielt einen Ersatz des betreffenden Richters durch einen anderen für notwendig und vertagte aus diesem Grunde den Termin.

Diesmal ist der Vorgang rechtzeitig bemerkt worden und der Richter konnte deshalb beiseite werden. Wie oft mag aber wohl das Urteil schon im Voraus auf Grund der Akten gesprochen worden sein, ehe es zur Verhandlung kam? Und sollte das nur in Berlin passieren?

Affessorenkeller. In dem heftigen Orte Bergenhäuser war vor einiger Zeit ein Mordmord vorgekommen. Mit der Untersuchung des Falles war der Gerichtsassessor Wirth betraut worden. Der schneidige Herr ließ kurzerhand sämtliche Frauen und Mädchen des Ortes ohne Unterschied ärztlich untersuchen, um auf diese ebenso einfache wie radikale Weise die Täterin zu ermitteln. Dies Vorgehen hat begreiflicher Weise bei den Betroffenen große Entrüstung hervorgerufen. Aus Grund einer Beschwerde wurde der dienstfertige Affessor vom heftigen Justizminister seines Dienstes entbunden und durch einen anderen Affessor ersetzt.

Ausland.

Massenaustritt aus der Kirche als politisches Kampfmittel in Oesterreich. Ein neues Kampfmittel zur Erreichung politischer Ziele wollen eventuell die Sozialdemokraten in Anwendung bringen. Die Vorgesänge, die darauf hinauszielen, die Wählerstimmen zu verwechseln, namentlich durch die Bekämpfung der vornehmlichen Sekhaltungen gehen in der Hauptsache von den Merkmalen und Christlich-Sozialen aus. Die Vertriebenen, die in Oestrich ankommen, kommen, erklären nacheinander, daß die Arbeiterkassat gewillt sei, die Bekämpfung der Sekhaltungen mit einem Massenaustritt aus der katholischen Kirche zu beantworten. Die Arbeiter hätten es satt, immer wieder im Namen der Religion ihres Rechtes beraubt zu werden. Auch eine in Loeben abgehaltene Versammlung laßt einen ähnlichen Beschluß.

Die Kommunalwahlen in Turin (Italien), die am vergangenen Sonntag stattfanden, haben mit einem Siege der konservativen Parteien geendet. Die Konservativen, die sich wegen ihrer antiliberalen Tendenzen „Liberale“ nennen, haben sich diesmal aus Furcht vor den Sozialisten mit den Liberalen, ihren größten Feinden, verbündet. Außerdem haben die Radikalen und ein Teil der Liberalen, die von einem Zusammengehen mit den Liberalen nichts wissen wollten, eine eigene Liste aufgestellt. Obgleich das endgültige Resultat noch nicht bekannt ist, ist der Sieg des radikalen Blocks sicher. Die Sozialisten, welche bisher 27 von 80 Sitzen in der Stadtverwaltung inne hatten, dürften auf ihre Liste etwa 1000 Stimmen weniger verzeichnen haben, als ihre verbündeten Gegner. Die Furcht der Sozialisten, die Sozialisten könnten die Hilfe der Majorität erobern, ist durchaus begründet. Seitdem die Sozialisten von Turin sich an den Gemeinbewahlen beteiligten, haben sie ständig Fortschritte gemacht und es ist sehr wohl möglich, daß dies der letzte Sieg des liberal-liberalen Bündnisses gewesen ist; getreut wird die feindlichen Kräfte dem Ansturm der Sozialisten schon jetzt nicht mehr standhalten können.

Ein Geheimes über Vermittlung in Lohnkämpfen. Dem schweblichen Reichstage lag schon im Jahre 1903 ein Geheimes über Vermittlung in Arbeitsstreitigkeiten vor, der jedoch nicht durchgeführt wurde. Ein Komitee wurde eingesetzt, das die Angelegenheit nochmals prüfen sollte. Dieses Komitee, dem als Vertreter der Arbeiterkassat der Vorsitzende der Landesorganisation der Gewerkschaften Hermann Lindemann angehört, hat nun seinen Entwurf fertiggestellt. Er stimmt im wesentlichen mit dem Geheime von 1903 überein. Annahme oder Ablehnung der Vermittlung wird den Parteien völlig freigestellt. Es sollen sechs Vermittlungsbeamte angestellt werden, die jeder in dem ihm zugewiesenen Distrikt, bei Streiks und Ausbrüchen den Parteien ihre Vermittlung anbieten; werden sie abgelehnt, so haben sie die Parteien schriftlich mitzuteilen, daß sie auf Wunsch jederzeit wieder zur Verfügung stehen. Außerdem sollen sie, wenn der Kampf länger Zeit fortdauert, wiederholt hervorkommen, die Parteien zu einer Verhandlung zu bewegen, falls es zweckmäßig erscheint. Letztere die Verhandlungen, so soll der Vermittlungsbeamte die Parteien ermahnen, ein Schlichtungsgericht zu bestimmen; falls das der Beamte keinen Schlichtungsgericht finden kann, damit er nicht den Ansturm der Parteilichkeit erwecke. Die Vermittlungsbeamten sollen dem Kommissionskollegium jedes Vierteljahr über ihre Tätigkeiten schriftlich berichten.

Ein Justizskandal in Danemark. Im Jahre 1898 wurde ein armer, brutaler Dienstmädchen unter dem Verdacht der Brandstiftung verhaftet und nach 13monatiger Unterjochungshaft, in welcher ihm durch iniquitische Pein ein Gehörnis abgepreßt worden war, zu 8 Monaten Zuchthaus verurteilt. Die ersten beiden Qualen hatten auf den jungen Mädchen aber so eingewirkt, daß er ins Irrenhaus gebracht werden mußte. Das Obergericht sprach ihn nunmehr wegen Unzurechnungsfähigkeit frei. Jetzt, nachdem es 13 Jahre verfließen sind, hat sich vor einiger Zeit der wirklich Schuldige selbst gestellt. Gener Untersuchungsrichter, der den Dienstmädchen so gepenigt hatte, versuchte nun, den mittlerweile tot-der-gesund gewordenen Dienstmädchen mit 100 Kronen Entschädigung für die unschuldig erlittene Unterjochungshaft abzulassen. Der „Socialdemokrat“ hat diesen neuesten Justizskandal aber aufgedeckt und fordert auch dafür, daß dem Manne wenigstens eine annehmbare Vergütung zugesprochen wurde.

Vergütung für unschuldig erlittene Unterjochungshaft wird nach dem geltenden Gesetz nur dann gewährt, wenn nach dem Ergebnis der Untersuchung angenommen ist, daß der Verhaftete unschuldig ist, also nicht, wenn einer wegen Mangel an Beweisen freigelassen wird. Ferner fällt die Vergütung auch dann fort, wenn der Verhaftete durch sein Verhalten Anlaß zur Verhaftung gegeben hat. Unsere Parteigenossen im Volkskongress haben nun, veranlaßt durch diesen neuesten Justizskandal, Vorschläge zur Veränderung jenes Gesetzes eingereicht, wonach diese beiden Einschränkungen des Rechts auf Vergütung für unschuldig

big erlittene Unterjochungshaft gestrichen werden sollen. Ferner verlangen sie, daß der Staat verpflichtet werde, Richter, die sich in solchen Fällen eines Mißbrauchs ihrer Amtsgewalt, einer Fahrlässigkeit oder andern verantwortlichen Verstoßens schuldig gemacht haben, für die Verurteilung ersatzpflichtig zu machen. Jetzt hat der Staat nur das Recht dazu, aber von diesem Recht ist eigentlich niemals Gebrauch gemacht worden.

Partei-Angelegenheiten.

Der sozialdemokratische Wahlverein in Steinfurth zählt nunmehr, wie wir einem Bericht des dortigen „Volkboten“ entnehmen, 900 Mitglieder. In 5 Jahren hat sich danach der Mitgliederbestand mehr als verdoppelt. Der Bericht gibt der Herren Erwinna Ausdrück, daß der Mitgliederbestand am Schlusse des Jahres 1906 über 1000 betragen würde. Die Einnahmen und Ausgaben schließen für das verfloßene Jahr mit einem Ueberschuß von 3,915.53 Ml.

Arbeiterbewegung.

Brennender Streit der Schauerleute. Bei der Vergleichsverhandlung zwischen Vertretern der Humber-Compagny und Vertretern der Kohlen-Abbau-Schauerleute, an der auch der gefamte Vorstand des Vereins hiesiger Schauerleute und Agenten als Vermittlungsinstitut teilnahm, wurde nach mehrstündiger Dauer durch beiderseitiges Entgegenkommen eine Einigung erzielt.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 2. Februar.

Breslauer Stadtverordneten-Versammlung.

Außer der an anderer Stelle erwähnten großen Vorlage über Aufnahme einer 42 Millionen-Anleihe beschäftigte sich die Stadtverordneten-Versammlung nur mit unwichtigen Fragen, die eine lebhafteste Debatte nicht entzündeten. Zweimal nur nahm ein sachkundiger Stadtvater, Herr Schürmann, das Wort, um seinem Groll über Magistratsvorschläge Luft zu machen, im übrigen aber für die betreffenden Ausschüsse Sitzungen eine bewußte Sprache anzukundigen. Das erste Mal erörterte er, die bei der Durchlegung der Leasingfrage nach der Klosterstraße entstehenden Kosten, an denen besonders eine Kirchengemeinde profitiert, sei so enorm hoch, daß es schließlich am besten sei, auf die ganze Durchlegung zu verzichten. Noch entrüsteter aber klangen die Beschwerden des Herrn Schürmann, als er die Wasser-Verhältnisse des Armenhauses zu Herrnsproch gestellte. Seiner Zeit habe man den Magistrat auf den Wassermangel am Hauptplatz hingewiesen, damals sei er abgestritten worden. Heute sind an einem Tage nur 10 Kubikmeter Wasser zur Verfügung und mehr als 50 Familien müssen das notwendige Element in Eimern herbeischleppen! Diese Zustände sollen ebenfalls im Ausschuss noch ihre Erörterung finden.

Mit 51 von 61 Stimmen wählte die Versammlung den Stadtbaurat v. Scholz wieder, 6 Stimmentel galten dem jetzigen Bauinspektor Brücksch. Die Dienstamtwahl für die Betriebswerke erhielt eine kleine Abänderung und die Hafenbaukommission wurde lange nach Beendigung ihrer Tätigkeit aufgelöst. Die übrigen Vorlagen haben kein öffentliches Interesse.

*** Konservativ-liberale Vorzeichen gegen das neue Volksschulgesetz.** Die freisinnigen Herren Heilberg, Dr. Köpplig und der russenfeindliche Dr. Richter haben in Gemeinschaft mit dem schwarzen Trio Drischel, Vellerode und Schwarzer folgenden Antrag der Breslauer Stadtverordnetenversammlung unterbreitet:

1. An die beiden Häuser des Landtages das Gesuchen zu richten, den dem Landtage vorliegenden Gesetzentwurf betr. Unterhaltung der öffentlichen Volksschulen einer gründlichen Aenderungen im Interesse der Wahrung der bestehenden Rechte der städtischen Selbstverwaltung zu untersuchen. Die Versammlung bittet besonders:
 - a) den schweren Eingriff in die Selbstverwaltung, welchen die Bestimmungen des § 40 des Gesetzes über die Verwaltung der Lehrer und Schulleiter und über die Verwaltung im Interesse des Dienstes enthalten, abzulehnen;
 - b) bei Realisation der Verfassung und der Befugnisse der Schuldeputation nicht noch weitere Beschränkungen der kommunalen Selbstverwaltung einzutreten zu lassen;
 - c) die Leitung der anderen Angelegenheiten der Volksschule im bisherigen Umfange den Gemeinden zu belassen, insbesondere die rechtliche Sonderstellung der Schulen von dem übrigen Gemeindebereich, die Bestellung einer besonderen staatlichen Aufsichtsbekörderung für die Schulvermögensverwaltung der Gemeinde und für die Genehmigung des Schulplans abzuweisen;
 - d) eine Rechtskontrolle der Verfügungen der Schulaufsichtsbekörderung, soweit sie nicht innere Schulangelegenheiten betreffen, einzuführen;
2. den Magistrat zu ersuchen, diese Beschlüsse beizutreten.

Ob der Antrag zur Beratung im Dreiklassenhause nicht schon zu spät kommt, ist fraglich.

Schwerer Eisenbahnunfall. Auf dem Bahnhof Schwickau überfahren am 1. Februar früh zwei von Bentzen kommende leere Maschinen das Güterzuglokomotiv und flogen mit dem rasierenden Teil eines Güterzuges zusammen. Der Lokomotivführer des Güterzuges wurde schwer, der Fahrer des Güterzuges und der Fahrer der vorhergehenden Maschine leicht verletzt. Alle 3 Maschinen, sowie 3 Wagen haben erhebliche Beschädigungen erlitten.

Aus Schlesien und Polen.

Kleine provinzielle Nachrichten.

Erstochen aufgefunden wurde der 84-jährige frühere Stellenbesitzer Gottlieb Wobers in Sauerack bei Liden. Kurz vor dem Schlafengehen legte sich der alte Mann vielleicht in vorgeschrittenem Alter auf die Handen, die er in der Richtung nach Sauerack zu ein. Er geriet in einen Graben mit Wasser; es gelang ihm, sich wieder herauszu-

arbeiten. Er schloß sich an dem niedrigen Ufer und ist erstochen. Am Dienstag sprang im Großenhäger Wald der 70-jährige Arbeiter August Wobers, geriet dabei aber zwischen Baum und Mauerwerk und wurde an Lende getötet. — Einen schrecklichen Tod erlitt ein Hintersmann in Ederwitz in der Nacht zum Dienstag. Bei dem Bemühen, einen losgerissenen Bullen auszubringen, dem Mause von dem wütenden Tiere der Leib angerissen, daß die Eingeweide hervortraten. Der Verunglückte, Vater von 7 Kindern, starb nach wenigen Stunden.

Neueste Nachrichten.

Freies Wahlrecht auch im Getheland?

In der Reichsversammlung am Donnerstag begann der Abordn. Eriöden die große Wahlrechts- und Sozialisten-Debatte. Redner aller Parteien mit Ausnahme der extremen Agrarier, verlangen unbedingt das gleiche, rechtliche und direkte Wahlrecht. Die Regierungsvorlage wird als nur die rein technische Maßnahme betrachtet, die völlig unzureichend erklärt. Die Angriffe gegen den Regierungsvorschlag waren teilweise sehr scharf.

Russische Reformen?

Die Prellener „Morgenpost“ meldet aus Petersburg vom 1. Februar: Die heutige Sitzung des Reichsrates, in der das künftige Vereinsgesetz beraten wurde, nahm einen sehr warmen Verlauf. Nach fünfständiger Debatte wurde mit 50 gegen 27 Stimmen beschlossen, den Abgeordneten das Recht des Aufschlusses an politische Vereine zu gewähren. Ferner wird auch den Frauen die Beteiligung an politischen Vereinen gestattet werden. — Das wäre ja mehr, als in Vorschlag — aber da würde sicher noch hapern.

Von der Revolution.

Aus Riga wird gemeldet: Donnerstag früh wurden fünf Polizisten von einer Menge angegriffen und zwei derselben schwer und einer leicht verletzt. Die Polizisten verhielten sich gleichfalls mehrere Personen, ein Offizier erlitt schwere Verletzungen. In Warschau wurde Donnerstag Abend gegen 10 Uhr die Vorstadt Wola militärisch garniert; alle Häuser wurden durchsucht. Der Hauptbahnhof und die Spielplatzkation in Loba steht in Flammen.

Meteorologische Beobachtungen der Königl. Universitäts-Sternwarte.

1. u. 2. Febr.	Nachm. 9 Uhr	Abends 9 Uhr	Morg. 7 Uhr
Aufwärme (C)	+2.4	+1.8	+2.1
Luftdruck bei 0° (mm)	755.0	751.8	748.8
Dunstdruck (mm)	5.4	5.7	4.6
Dunstfähigkeit (pCt.)	61	81	85
Wind (0-12)	SW 3	SW 3	W 3
Wetter	bewölkt	bedekt	bedekt

Ständesamtliche Nachrichten.

Heirats-Ankündigungen. IV. Vater Walter Stolz, kath., Köpplitzstr. 51, und Emil Pommer, ev., Gabisstr. 80. — Eltern des Herrn Wilhelm Schanze, ev., Gräblichstr. 106, und Helene Witsch, ev., Dresden. — Schneider Karl Ruckack, ev., Viktorstr. 78, und Klara Herchel, ev., Bräderstr. 17. — Buchhalter Eugen Neumann, jüd., Regentstr. 8, und Maria Wenzel, ev., Reitzstr. 41. — Oberkellner Wilhelm Huttermilch, ev., Faltensplatz 8, und Emma, ev., Krüger, geb. Schrey, ev., ebend. — Tischler Paul Krug, ev., Himmelsstr. 9, und Beronika Maier, kath., ebend. — Dänischbühnenstr. Hauptstr. 56, ev., Gabisstr. 56, und Auguste verw. Kröll, geb. Weiskner, ev., Gabisstr. 56.

Scheidliche Verfügungen. IV. Banbeamter Maximilian Tomaszewski, kath., Bornewitzstr. 79, mit Gertrud Conrad, ev., Moritzstr. 13. — Eisenhändler Wilhelm Scandina, kath., Friedr. 49, mit Marie Triller, ev., ebenda. — Schuhmachermeister August Kochner, kath., Ober-Rieselsdorf, mit Justine Veltz, kath., Friedr. 62. — Hansbühler Robert Kalle, kath., Holstei. 28, mit Johanne Paleche, ev., ebend. — Kaufmann Alfred Lejtzger, jüd., Hörschstr. 45, mit Karoline Sachs, jüd., Tauentzienstr. 7.

Todesfälle. I. Arbeiter Heinrich Lenzel, 22 J. — Verw. Eisenhändler Anna Prantl, geb. Dirlich, verw. gemel. Ulrich, 58 J. — Helene, L. des Verwalters Johann Schödel, 6 Mon. — Bauhilfer Heinrich Kneilmann, 38 J. — Kaufmann Jakob Glöckmann, 74 J. — Arbeiter Hermann Richter, 88 J. — Mechaniker August Bergmann, 75 J. — Gertrud, L. des Arbeiters Johann Sauer, 7 J. — Verh. Handelsmann Danne Jacob, geb. Marcks, 66 J. — Kaufmann Moritz Damrau, 39 J. — Adolf, S. des Heilbergs Albert Sauer, 1 Jahr. — Königl. Reg.-Rat Dr. Carl a. D. Hermann Gobel, 67 J. — Frh. Maschinenmeister Heinrich Hoffmann, 71 Jahre. — Früherer Tischlermeister Albert Kante, 59 J. — Verh. Kaufmann Anna Welschowski, geb. Wewenthal, 54 J. — Elisabeth, L. des Tischlers Franz Kollis, 9 Mon. — Polhar, S. des Volksschullehrers Richard Sauer, 4 Tage. — Kutscher Hermann Reitz, 55 J. — Verw. Rentier Auguste Köpplig, geb. Köpplig, 84 J. — Verh. Schmeißermeister Auguste Köpplig, geb. Köpplig, 55 J. — Verh. Schmeißermeister Marie Neumann, geb. Wilmann, 72 J. — Verw. Stadtrat Christian Vogt, geb. Günther, 68 J. — II. Universitätsprofessor Eduard Frauke, 44 J. — Privatier Louis Kramer, 98 J. — Morz, S. des Arbeiters Paul Rinal, 18 Tage. — Schriftführer Wilhelm Sommer, geb. Ulrich, 66 J. — Eisenbahnstationen-Arbeiter August Müller, geb. Polde, 41 J. — Otto, S. der Poliermeisterin Maria Junghans, geb. Wochade, 9 J. — Anna, L. des Anstalters Emil Münter, 9 Mon. — Walter, geb. Nofel, 87 J. — Restaurateur Josef Degenhart, 37 J. — Herber, S. des Tischlermeisters Arthur Scholz, 10 W. — Paul, S. des Tischlermeisters Anton Lutzmann, 3 Mon. — Frieda, L. des Tischlermeisters Ernst Erdmann Ritter, 3 J. — Reichold, S. des Schneidermeisters Reichold Tenber, 1 W. — Rentier Moritz Köhler, 86 J. — Steinmetzmeisterin Anna Gerhart, geborene Bartsch, 59 J. — Wally, S. des Arbeiters Hermann Giffel, 2 J. — Müller Morz Trammann, 28 J. — Reichold, S. des Schlossergesellen Alfred Schönbach, 1 J. — Johann, S. des Schuppenmanns Gustav Seitz, 3 Stunden. — Rentier Gertrude Altmann, 65 J. — Johann, S. des Volksschullehrers Eduard Köpplig, 6 J. — Auguste, geborene Anna Otto, geborene Klein, 69 J. — Wilhelm, S. des Tischlermeisters Hugo Richter, 10 Minuten. — III. Fris, S. des Schenkermeisters Johann Klinge, 7 Mon. — Zimmermannsrau Juliane Schlor, orb. Demmig, 67 J. — Konstantin, geb. Gertrud Karst, 24 J. — Margarete, L. des Tischlers Franz Krüger, 11 Monate. — Pensionär Stralenski, geb. Wilhelm Köpplig, 88 Jahre. — Fritz, S. des Brauers Georg Bornert, 13 Tage. — Rentier Gertrude Köpplig, 66 Jahre. — Dr. med. Professor Franz Kraus, 68 Jahre. — Verw. Schmiedemeister Auguste Hausdorf, geb. Horn, 84 Jahre. — Schullehrer Auguste Gröner, 55 J. — Arbeiter Karl Hoffmann, 78 Jahre. — Maurer Karl Hilber, 47 J. — Arbeiterwitwe Dorothea Köpplig, geb. Köpplig, 53 J. — Verw. Eisenbahnbetriebsmeister Clara Reichner, geb. Jankowsky, 51 Jahre. — Schloffer Albert Hoffmann, 96 J. — Ruth, L. des Kaufmanns Konrad Adam, 10 W. — Hermannsrau Johanna Junke, geb. Vogt, 59 Jahre. — Schmeißermeisterin Elisabeth Brall, geb. Verh. 61 J. — Anna, L. des Monteurs Paul Günther, 1 J. — Pflegerin Johanna Giesemahr, 82 J. — Fris, S. des Heizers August Reinhold, 1 Mon. — Fris, S. des Schlossers Max Blüchle, 7 Mon. — Friseur Friedrich Dorn, 38 J. — IV. Frh. Hingrenmacher August Jordan, 71 J. — Frh. Maurer Gottlieb Schnabel, 80 J. — Fabrikarbeiterin Verha Raschner, geb. Heinrich, 46 J. — Georg, S.

des Banarbeiters Max Schmitz, 2 J. — Schlossermeisterin Maria Hanna, geb. Bartsch, 53 J.

Briefkasten.

E. W., Gieshau. Nachdem Sie den Coupon unterschrieben, waren Sie verpflichtet, das Buch abzurufen und die Zeitschriften pünktlich zu liefern. Wenn Sie jetzt das Buch für Sie als nutzlos betrachtet, sind Sie zur Einstellung der Rablungen nicht berechtigt. Durch eine Klage, die bestimmt zu Ihren Unkosten angesetzt, würden Ihnen weitere erhebliche Kosten entstehen. — Die auf Entschädigung einmündige Waise dürfen Sie nicht verpfänden, da Sie die zur Zahlung künftiger Forderungen nicht verpflichtet sind. — Einmal machen Sie sich durch die Verpfändung nicht. Wir können Ihnen nur empfehlen, sich mit dem Geschäft in Ihre ansehnliche Lage und es nicht auf eine Klage ankommen zu lassen.

Wahlungen des städtischen Markt-Rotations-Kommissionen Breslau, 1. Februar.

ante		Pro 100 Kilogramm	
mittlere	geringere Sort.	mittlere	geringere Sort.
5554 niedr.	5554 niedr.	17.40	16.60
17.40	16.60	18.40	18.00
18.40	18.00	15.80	15.20
15.80	15.20	15.10	14.80
15.10	14.80	15.00	14.60
15.00	14.60	14.50	14.10
14.50	14.10	14.00	13.60
14.00	13.60	15.40	14.90
15.40	14.90	14.60	14.40
14.60	14.40	19.50	18.50
19.50	18.50	16.50	16.00
16.50	16.00	17.50	16.80
17.50	16.80	16.50	14.50
16.50	14.50		

Den pro 50 Kilogramm 2.10—2.40 Ml. Stroh, pro Schock 24.00—26.00 Ml. Winterstroh 23.80—21.80—19.80 Ml. **Breslauer Mehlmarkt.** Mehl rubig, per 100 Kilogr. (inkl. Sack brutto, Weizen in ehl 00 rubig, 23.25—24.25 Ml. Roggen in ehl 00 rubig, 22.75—23.25 Ml. Roggen-Sauhauben rubig, 22.50—23.75 Ml. Roggen-Futtermehl feiner, 10.75 bis 11.25 Ml. Weizenmehl feiner, 10.75—10.75 Ml.

Versammlungen und Vereine.

Breslau.

Gewerkschaften.

Sozialdemokratischer Verein. Die Bibliothek befindet sich im Zimmer 7 des Gewerkschaftshauses und ist vom Montag Abend von 8—9 Uhr geöffnet.

Tabakere-Arbeiter-Verein (Hamburg). Jahlabend Partee im Saal. Jeden Sonnabend Kahlabend.

Steinseher. Nachmittags 3 Uhr: Mitglieder-Versammlung im Rintler Nr. 1.

Maschinen- und Seiler-Verein (Nat. Vereine). Nachmittags 3 Uhr: Mitglieder-Versammlung im Zimmer Nr. 2.

Zirkelverein und Tischler. Vormittags 11 Uhr: Versammlung im Zimmer Nr. 1. Mitgliederbücher sind mitzubringen.

Verband der Fabrikarbeiter und Arbeiterinnen. Nachmittags 4 Uhr: Außerordentliche Mitglieder-Versammlung.

Arbeiter-Sänger-Verein. Vormittags 10 Uhr: Massenprobe im großen Saal.

Pianospieler-Verein. Versammlung. Mittwoch, den 7. Februar.

Zimmerer. Im großen Saal: Vortrag des Redaktors Robert Albert.

Mitteilungen der Distrikts- und Bezirksführer des Sozialdemokratischen Vereins:

Distrikt 8, Ober-Vorstadt (früher III). Sonnabend den 3. Februar, Abends 8 1/2 Uhr: Zusammenkunft der Mitglieder.

Bezirk 27, 27a, 28 (Rissa, Neulisch, Groß-Rochow, früher Distrikt X). Sonntag den 4. Februar, Vormittags 9 Uhr: Zusammenkunft der Mitglieder im Lokal Schmiedefeld.

Distrikt 7 (Nikolator). Die Bezirksführer werden ersucht, sämtliche Mitgliedsbücher bis 12. Februar einzugehen und an mich abzuliefern.

Der Distriktsführer.

Oblau. Sabels, Transport- und Verkehrsarbeiter. Sonntag, den 4. Februar, Nachmittags 3 Uhr: Öffentliche Gewerkschafts-Versammlung im Gasthof zum Grünen Baum in Baumgarten. Referent: Gauleiter Zimmer-Breslau.

Baumgarten bei Oblau. Mitglieder-Versammlung der Maurer. Sonntag, den 4. Februar, Nachmittags 3 Uhr, im Gasthof „Zum grünen Baum“. Mitgliedsbücher sind mitzubringen.

Brieg. Verband der Lederarbeiter. Sonnabend, den 3. Februar, Abends 8 Uhr: Mitglieder-Versammlung bei Klaz. Vollständiges Erscheinen erwünscht. Di. Vertrauensmann.

Brieg. Verband der Fabrikarbeiter und Arbeiterinnen. Sonnabend, den 3. Februar, Abends 8 Uhr: Mitglieder-Versammlung im bekannten Lokal. Aufnahme neuer Mitglieder datselbst.

Brieg. Bauarbeiter-Versammlung. Sonntag, den 4. Februar, Nachmittags 3 Uhr, bei Herrn Dutcher, Fischerstraße. Mitgliedsbücher sind mitzubringen.

Altwaßer. Sozialdemokratischer Verein. Sonntag, den 4. Februar, Nachmittags 6 Uhr, im Gasthof zur Germania in Polzig: Generalversammlung. Tagesordnung: 1. Vortrag, 2. Kasienbericht, 3. Statutenänderung, 4. Verschiedenes, 5. Aufnahme neuer Mitglieder.

Jauer. Wahl-Verein. Jeden Sonntag nach dem Ersten eines Monats, Nachmittags 3 Uhr: Versammlung.

Jauer. Partei. Jeden Montag nach dem Ersten eines Monats, Abends 8 Uhr: Versammlung.

Jauer. Metallarbeiter-Verband. Sonnabend, den 3. Februar, Abends 8 Uhr: Mitglieder-Versammlung und dann folgen alle drei Wochen.

Verantwortlicher Redakteur für die Rubriken: „Aus Schlesien und Polen“, „Aus dem Welt“, „Robert Albert“: — für alles übrige, mit Ausnahme der „Neuen Welt“: Franz Köpplig. — Redaktion und Expedition: Neue Graunstraße 6/8. — Verlag von Oscar Schöck; — Druck von Th. Schöck & Co. m. b. H. — sämtlich in Breslau. — Ausgabeort: Breslau.

vierzu I. Blatt.

Schnellsholeret

Breitestr. 45, Ecke Mühlstr.

Anderseestraße 11, Friedrich-Wilhelmstraße 19

Erst leurer Lederpreise ist es mir möglich, durch Anschaffung modernster Maschinen

Herrensohlen 1.50 Ml.

Damensohlen 1.00 Ml.

zu liefern. 311

Wittbekannt nur dieses Preisverhältnis.

zu liefern. 311

Wittbekannt nur dieses Preisverhältnis.

zu liefern. 311

Wittbekannt nur dieses Preisverhältnis.

zu liefern. 311

Wittbekannt nur dieses Preisverhältnis.

Stadt-Theater.

Freitag:
„Wilhelm Tell.“
Sonnabend:
Kuhng 7 Uhr:
„Die Wälderhauer von
Härbersberg.“
Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr:
„Abend der Welt der
Drama.“
Abends 7 1/2 Uhr:
„Die Engländer.“

Lobe-Theater.

Freitag:
„Marta.“
Sonnabend:
„Sinfonie.“
Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr:
„Der letzte Krieg.“
Abends 7 1/2 Uhr:
„Stroß-Diraffe.“

Thalia-Theater.

Sonntag abends 7 1/2 Uhr:
Die Brüder v. St. Bernhart.

Liebtich's Etablissement

Neues Programm!
Danny Gürtler
11 und 11
Sonnabend
Anfang 7 1/2 Uhr.

Victoria-Theater

(Simonsauer Garten).
12 Attraktionen 12
u. 9.
Kurzes Kaffspiel
Marguerite,
die Löwenbraut.
Anna und Siegmund
Linné.
William und Yacosa
Schöff.
Anfang 7 1/2 Uhr.
Sons an Wochenenden gültig.

Weltbund gegen die Vivisection

(Ortsgruppe Breslau).
Sonnabend, den 3. Februar,
abends 8 1/2 Uhr
in der Pomona, Albrechtsstr. 44/45:
Großer öffentlicher
Vortrag
des Herrn Magnus Schwantje
aus Berlin, über:
Die Gemeingefährlichkeit
der Vivisection
(wissenschaftliche Tierquälerei).
Eintritt frei. 308

Arbeiter - Radfahrer - Verein

Breslau.
Mittwoch, den 7. Februar,
abends 8 Uhr:
Ausserordentliche
General-Versammlung
im Zimmer 2
des Gewerkschaftshauses.
Tagesordnung:
1. Beschlussfassung über ein neues
örtliches Organ.
2. Die agitieren wir für unseren
Verein.
3. Festlegung des Termins zur
Eröffnung der Arbeitungs-
arbeiten.
4. Verschiedenes. 314
NB: Die Reigenfahrt über
bestimmt heute Freitag abend um
9 Uhr im großen Saale.
Programme zum Maskenball
am 17. Februar sind bei Genossen
Keller und bei den Mitgliedern
zu haben.
Der Vorstand.

Molkstr. 15, 2. Etage.
Molkstr. 15, 2. Etage.
Verkauf
aller Arten Uhren
auf
Theilzahlung
H. LORENZ
Molkstrasse 15, 2. Etage.

Sozialdemokratisches
Liederbuch
von Max Kegel.
Preis 40 Pf.

Nur heute!

Sonnabend.

ca. 5000 Meter
rot Taffet-Rockfutter doppeltbreit Wert 48 Pf. jetzt 29 Pf.

1 großer Posten
Masken-Atlasse alle Farben Meter 35 Pf.

1 großer Posten
bunte Züchenstoffe jetzt Meter 38 und 27 Pf.

1 großer Posten
**Wirtschafts-
Schürzen**
mit Latz und
Träger, jetzt **98 Pf.**

1 großer Posten
**gestrickte
Herren-Westen**
Wert 3.75
jetzt **1.95**

1 großer Posten
**weisse
Bettlaken**
gesäumt
Stück **85 Pf.**

1 großer Posten
**Gummi-
Lätzchen**
Stück 9 und **7 Pf.**

1 großen Posten abgepaßte
Portièren glatt mit Kante
Wert 2.95 jetzt Paar **2.95**

1 Posten **schwarze Damen-
Sommerkragen**
extra lang mit Ueberkragen . . **3.35**

1 großer Posten
Kostüm-Röcke
Sporttaçon, elegant verarbeitet . . **2.35**

1 großer Posten
Ball-Blusen
reine Seide, chic verarbeitet . . **3.95**

1 Posten
Konfirmanten-Kleider **13.50**
sehr elegant verarbeitet

1 Posten
Stickerei-Coupons **38 Pf.**
Länge 4 1/4 Meter 98, 75, 58 u.

1 Posten
Feder-Boas **38 Pf.**
Stück

1 Posten **schwarze
Spitzen Shawls**
herrliche Muster
150, **98 Pf.**

1 großer Posten
**weiße Stickerei-Damen-
Steh-Umlegekragen**
Stück 65, 58 und **48 Pf.**

1 großer Posten **Damen-
Battist-Colarettes**
Stück 26, 24
und **22 Pf.**

Beachten Sie unsere Spitzen- u. Wäsche-Fenster!!!

1 Posten
schwarze Lackgürtel
Stück **18 Pf.**

Restvorrat
Damen-Glacé-Handschuh
farbig Paar **88 Pf.**

Schuhsenkel
6 Paar **10 Pf.**

Herren-Socken **65 Pf.**
reine Welle, Paar

1 Posten
Herren-Socken **35 Pf.**
plattiert, Paar

1 Waggon 1

Emaile!

Sämtliche Emaile-Waren sind in hell- und dunkelblau und in tadelloser, guter Qualität!

Emaile!

Bratpfannen
St. 55, 78, 98, 52, **45 Pf.**

Salz- u. Mehlbehälter
mit Deckel Stück **90 Pf.**

Wasserkannen
Stück 1.25, 1.08, **98 Pf.**

Kasserolle mit Stiel,
gestanzt,
St. 55, 45, 35, 50, **26 Pf.**

Waschbecken,
oval St. 1.35, 95, **85 Pf.**

Brühsiebe, schräg,
mit Gazeboden
Stück 90, **83 Pf.**

Eiertiegel, gestanzt
St. 45, 35, 55, **29 Pf.**

Kartoffel-Dämpfer
mit gestanzt. Unterteil
2.80, 2.35, 2.—, 1.70, **1.45**

Seifennäpfe
zum Anhängen St. **25 Pf.**

Schmortöpfe
1.15, 95, 60, 70, 56, 48, **40 Pf.**

Runde Schüsseln
St. 80, 27, 24, 18, **16 Pf.**

Wannen, oval
4.60, 3.75, 2.95, 1.85, **1.60**

Maschinentöpfe,
gestanzt,
St. 25, 26, 22, 20, **17 Pf.**

Kaffeekrüge
Stück 1.05, 75, 67, **55 Pf.**

Kehr-Schaufeln
Stück 65, 58, **45 Pf.**

Maschinentöpfe
mit Ausguß,
St. 78, 52, 45, 40, **35 Pf.**

Nachtgeschirre
Stück 75, 60, **48 Pf.**

Augen-Pfannen
Stück 1.20, 1.05, **85 Pf.**

Konsole m. Maß
Stück 1.20, **60 Pf.**

Messow & Waldschmidt

G. m. b. H.

Wir wünschen unserem
Kollegen 819
Karl Schiller
nebst seiner Braut
viel Glück in ihrer Ehe
und ein wunderschönes Hoch
zu ihrem Hochzeitsfeste.
Seine Kollegen
von Häslcht
H. Sch. J. E. H. B. F. P.
W. G. P. K.

Hausbereinigung
per 1. März zu vergeben,
Promnitzstraße Nr. 30, 1. St.
(früher Schmiedegasse.) 907

Hochstraße 101. frd. warme Bst.
bald zu verm. **Wagner.** 905

Metall- und Holzarbeiter
gesucht, w. am Orte Beschäftigung
haben. Hochleg. Arbeit. Hoher
Lohnverdienst. Auskunft kostenlos.
Herrn Wolf, Jägerstr. 3, Altschiffstr. 40.
269

Arbeiter - Frauen!
bezieht Euch bei Ein-
käufen stets auf die
„Volkswacht“!

Das Christentum und der Krieg
von
C. Vogtherr.
Preis 15 Pfg.

Rechte u. Pflichten des Mieters

nach d. neuen Bürgerl. Gesetzbuch
Kommentar gegen Miethrecht
von Rich. Lipinski.
Preis pro Exempl. 20 Pfennige.
Die Broschüre ist sachkundig
auf Grund der Motive und der
Festschrift zum Bürgerlichen
Gesetzbuch bearbeitet und ist ein
sicherer Führer durch das Mieths-
rechtl.
Durch unsere Expedition zu
beziehen.

Führer durch das Gewerbe- Unfallversicherungsgesetz

Preis 25 Pf., Porto 3 Pf.
Ein notwendiges und
praktisches Büchlein für
alle Versicherten, denen es
Leiter und Führer durch
das Gesetz ist. Es legt die
Pflichten und Rechte aus
dem Gesetz dar und zeigt,
wie und wo der Versicherte
sein Recht suchen muß.
Buchhandlung „Volkswacht“.

Das Tierreich

von
Dr. L. Heck.
Mit zahlreichen Illustrationen.
In 10 Hft. zu beziehen.
Das Tierreich ist nach Urtheil
erster Sachmänner die bedeutendste
Ercheinung der letzten Jahre auf
populär naturwissenschaftlichem
Gebiete. Jedermann, der sich für
unser so reiches Tierleben in-
teressirt, sollte sich das hochbe-
deutende Werk anschaffen!
Zu beziehen durch die
Expedition und Colporteur.

Buchhandlung volkswacht.

Der gesunde und der
kranke Mensch v. König. 0.15
70 Hfte.
Die französische Revo-
lution von Wilhelm Bloß 0.20
20 Hfte.
Volks-Fremdwörterbuch
von Wilhelm Liebknecht, 0.20
13 Hfte.
Illustrirte Weltgeschichte
von J. G. Vogt, 241 Hfte. 0.10

der städtische Kasern	mit 800,000 Mk.
die Wachenhäuser	2,150,000
die Wasserversorgung	2,850,000
neue Gasanstalt	5,800,000
Erweiterung des Elektrizitätswerkes	2,000,000
Verwaltungsgebäude, Betriebswerke	650,000

Da es sich diesmal nur um Bewilligung der Anleihe handelte, während die sachliche Beratung der einzelnen Bauausgaben gesondert stattfindet, zum Teil auch schon stattgefunden hat, ging auch die Bewilligung dieser Summen nach Rücksprache durch den Stadtv. Blumel glatt von statten. Nur 300,000 Mk., zum Bau von Beamtenwohnhäusern bestimmt, wurden abgestrichen. Stadtv. Reiffers hob, um Mißverständnisse zu vermeiden, hervor, daß es sich nicht um Arbeiterwohnhäuser handelte. Für unsere Vertreter blieb die Frage gleichgültig, da die städtischen Gasarbeiter ihnen von vornherein zu erkennen gegeben hatten, daß sie auf Arbeiterwohnhäuser wegen der damit verbundenen vermehrten Abhängigkeit gern verzichten.

Den Beschluß bildete die Bewilligung von 2,800,000 Mark zu Zwecken des Grunderwerbs, 4,099,000 zur Tilgung des Sparassendarlehens für den Bau der neuen Gasanstalt und 2,089,000 für die Kosten der Anleihebegebung.

Die Generaldebatte, die sich an die Vorlage schloß, ging auf die Verwendungszwecke der einzelnen Posten nicht ein. Sie spaltete sich in eine finanzpolitische und eine juristische Fachimpasse. Herr Jeron entwickelte urplötzlich geniale Finanztalente über die Kosten von Anleihebegehungen und verfolgte damit das bestechende Ziel, von den 42 Millionen Mark eine herunter zu handeln, was sich in allen Bürgerversammlungen einen „ipsumtamen“ Eindruck nicht verschloß hätte.

Die Rede aber legte der städtische Kammerer diesen parlamentarischen Haus- und Stadtkonterplatt auf den Sand, sodas dieser seine Absicht vor der Abstimmung aufgab. Bedeutend länger wütete der Redekampf zwischen dem Herrn Oberbürgermeister und einigen Stadtverordneten um die Frage, ob Grunderwerb zur Fluchtlinienführung als nützlicher Zweck bezeichnet werden könne, ob es wirtschaftlich erlaubt sei, solchen Grunderwerb aus Anleihegeldern zu bestreiten und ob es praktisch sei, diesen Verwendungszweck in unbestimmter Form bei der Nachprüfung der Genehmigung anzugeben. Der Exkurs endete damit, daß der zweifelhafte Verwendungszweck aus der Vorlage gestrichen wurde. Dann genehmigte die Versammlung einstimmig die ganze Anleihe, auch die beiden Sozialdemokraten stimmten ihr mit Freuden zu; Kulturzwecke hat die Arbeiterpartei noch immer befürwortet und gefördert. Mächte bei den geplanten großen Werken die Stadtverwaltung stets mit einigen Tropfen sozialer Weisheit gesalbt sein, auf Einhaltung gesunder Arbeitsbedingungen dringen, dann wird sie den Breslauer arbeitenden Bürgern gegenüber ihre Pflicht in höherem Maße erfüllen, als es bei den bekannten Vorkommnissen der letzten Zeit der Fall war.

*** Gegen die Tabaksteuer veröffentlichten Breslauer Fabrikanten folgende Erklärung:**

In Nr. 12 der „Süddeutschen Tabakzeitung“ findet sich in dem Bericht über die letzte Sitzung des Ausschusses des Deutschen Handelsvereins folgende Mitteilung:

„Nach der Vertreter der Handelskammer Breslau sprach sich für die Erhöhung des Tabakzollens aus und erwähnte dabei, daß Tabakindustrie des Reichs der dortigen Kammer mit der diesbezüglichen Vorlage der Reichsregierung einverstanden seien.“

Diese Mitteilung muß auf einem Irrtum beruhen. Das in Breslau aus der Reihe der Tabakindustriellen und Tabakinteressen zur Bekämpfung des Tabakgesetzes gebildete Komitee stellt vielmehr fest, daß in der von Seiten der Breslauer Handelskammer einbreitenden Verbreitung des Tabakgesetzes sich kein Tabakindustrieller für die Steuererhöhung ausgesprochen hat, diese Steuererhöhung vielmehr von den Fabrikanten einmütig bekämpft worden ist. Für die Steuererhöhung haben sich nur ganz vereinzelte, große Zigarrenhändler Breslaus ausgesprochen, während auch aus dieser Branche der Vorsitzende des „Breslauer Zigarrenhändler-Vereins“ sich energisch gegen die Erhöhung der Tabakbelastung verwehrt hat.

Unterschiedet ist vorstehende Erklärung von folgenden Firmen: Gebr. Wendtner, Arthur Deter, Vinus Gylwitsch, Gleißberg u. Wollstein, Gebr. Halpauz, Fritz Gellern in Firma G. Wutke, J. Przedził, Richard Spieß, Pachur u. Scharte, Bernhard Sob.

* Eine Gemeindevollversammlung fand am 30. vorigen Monats in Gröbchen im Lokale des Herrn Rupperecht statt, die sich eines anten Besuchs erfreute. Genosse Schütz hielt einen lehrreichen Vortrag über die Wichtigkeit der Beteiligung an den Gemeindevollversammlungen, der großen Beifall fand. Es wurden dann fünf neue Mitglieder in den Verein aufgenommen und fünf Abonnenten auf die „Volksmacht“ gewonnen.

* Vom Breslauer Konsum-Verein. Die Direktion des Konsum-Vereins macht bekannt, daß in seiner Gegenmarken-Einlösungsstelle, Eingang Kreuzstraße 28, sofern erwünscht, auf 10 Mark lautende Gegenmarken aus 1906 gegen Vorlegung des Quittungsbuches bis auf weiteres mit 9 Prozent, d. h. mit 90 Pf., für das Stück eingelöst werden. — Daran, daß ein sehr großer Teil der Konsum-Vereins-Mitglieder Leser der „Volksmacht“ sind, daß seine Bekanntmachungen also eigentlich auch in das Arbeiterblatt gehören, darauf nimmt die Direktion keine Rücksicht.

* Vortragsabend. Am Mittwoch Abend hatte sich das Sängerpär Friso Michels und Hans Siewert mit Rudolf Lettinger zu einem Vortragsabend im Kongresssaal vereinigt. Fräulein Michels besitz eine wenig umfangreiche belle Stimme. Ihre Vortragweise erinnert mehr an eine Dilettantin als an eine Berufssängerin, doch sang sie mit solcher Wärme, daß sie weit über den Bereich ihrer künstlerischen Mittel hinaus das Publikum beeinflusste. Herrn Siewerts schön schwärmerischer Tenor ist Besuchern unserer Opernaufführungen seit langem wohl bekannt. Nachdem er bei den ersten Tönen gegen ein leichtes Glücken der Stimme zu kämpfen gehabt hatte, sang er Schuberts inniges „Du bist die Ruh“ mit hinreißendem Wohlklang.

Am meisten freute ich mich, Herrn Lettinger wiederzusehen. Der in Berlin nicht recht Mutz zu schlagen scheint und selbst glücklich sein mag, wenn er wieder einmal vor die ihn vergitternden Breslauer hinterden kann. Lauter Werke eines Mannes trug er vor, dessen Palladen meist niederländischer Dichter, wie Seddel („Der Prehrabe“), Böhrens von „Ansbach“ („Der Volkstier“) u. a. m. Bei seinem „Wallfahrt nach Koolaar“ verließ er sich im Ton, indem er sentimental wurde, wo nur völlige Schlichtheit angedacht war. Aber er übertraf sich selbst im Vortrag von Büchners „Venore“. Wie hat der Nacht- und Geisteserregung dieser Prachballade so auf mich gewirkt wie an jenem Abend.

Herr Markt begleitete. Es erübrigt sich zu sagen, daß er ebenso sicher als distret tat.

* **Weg-Jahres-Gefährdung?** In einer Sprengstoffkammer mit dem Hintergrunde des 176 St. v. D., mit dem die Angehörigen ohne jede tatsächliche Unterlage operierten, hätte die zweite Strafkammer gegen den Hausbiller und Röhler Richard Paul, inhaft in London, und den Tischlergehilfen Max Kaiser aus Gdingen zu verhandeln. Die unter Aufsicht der Defensionschaft geführte Verhandlung endete nach der „Pres. Waga.“ mit der Verurteilung des Anwesenden Paul zu neun Jahren und des Mitangeklagten Kaiser zu anderthalb Jahren Gefängnis, wovon bei dem letztgenannten 3 Monate Unterlassungshaft angerechnet wurden.

* **Unfall.** Ein Fräulein wurde in einer Wabell auf der Märkischenstraße beim Schließen eines Kiemens von der Maschine erfaßt und erlitt einen Bruch des linken Armes. Der Verunglückte fand im Allerheiligen-Hospital Aufnahme. — Ein Privatier kam am 30. v. M. auf der Carlstraße zu Fall und brach den rechten Arm. — Am 31. v. M., Nachmittags, wurden auf der Trebnitzerstraße zwei von einem Pkw angefuhrte Pferde überfahren und getötet. Ein Hausbiller, der einen Handwagen zog, wurde gegen einen Gasfahndelader geschleudert und erlitt Wunden an der linken Hand. Auch wurde ein Fahrrad untergefahren und stark beschädigt.

* **Verurteilung.** Seit dem 30. v. M. der 18 Jahre alte Julius Bergel, Festplatz 10.

* **Feuer.** In dem Grundstück Gartenstraße 23 geriet die Verkleidung der Wasserleitung in Brand. Geldschätz war der Anstalt der Feuerweh.

* **Ein unehelicher Anführer.** Ein Gürtelreißer aus Staudorf schied am 31. v. M. seinen Revolver mit einem spanischen Wagn nach Breslau und gab ihm 20 Mk. mit, um Geld zu tauschen. An der Stadtgrenze verließ der Anführer auf der Trebnitzer Chaussee der Wagn und verschwand. Die Pferde, welche den Anführer im Wagn hatten stehen müssen, wurden auf polizeiliche Anordnung in einem Stall untergebracht.

* **Gefährliche Schmeichelei.** Ein Schmiedeknecht vom Neumarkt mehrere Kopfschläge, Handtücher und Hemden, einem Handelsmann ein Handwagen und einem 6 Jahre alten Mädchen wurde von einem Schulmädchen auf der Allenstraße ein Portemonnaie mit 2.20 Mk. entziffen.

Aus Schlesien und Polen.
Es gibt noch milde Richter!

Aus Liegnitz wird gemeldet: „Der gnädige Herr mit Revolver und Revolver. Wegen Bedrohung mit der Wegnahme eines Verbrechens und wegen Mißhandlung war ein Rittergutsbesitzer aus dem Landkreis Lignitz angeklagt. (Der Namen des „Hochzeiten“ schweigen die Blätter so! Allen voran der freisinnige Anzeiger — Neb. d. B.) Er soll sich gegen ein Dienstmädchen, eine sogen. „Götze“, von der er angenommen glaubte, daß sie es ihm nicht übel nehmen würde, häßlichkeiten erlaubt haben. Dies wurde nun seiner Ehefrau hinterbracht, welche nun ihrem Mann eine „häßliche Szene“ bereite. Der Ankläger forderte nun das Mädchen auf sein Zimmer, um sich seiner Ehefrau gegenüber zu rechtfertigen, da er diese „Schmach“ nicht auf sich sitzen lassen konnte. Als nun aber das Mädchen den Sachverhalt leblich bekräftigte, wurde der gnädige Herr furchbar ungnädig, ging auf das Mädchen los und verlegte dem Mädchen, das nunmehr zu flüchten suchte, mit der Revolver mehrere Schläge auf den Rücken, wie Krügen in der Gerichtsverhandlung bekräftigt. Dann schrie der gnädige Herr: „Wenn ich das G. . . . M. . . erwische, schlage ich sie tot.“ Dabei ergriff er einen Revolver und rief, daß er jeden erschießen werde, der ihn in seiner „Ehre“ angreife. Um dem Worte die Tat folgen zu lassen, gab er aus dem Revolver einen Schredtschuß ab. Der Amtsanwalt beantragte — 30 Mark, der Gerichtshof erkannte auf — fünfzehn Mark Geldstrafe oder drei Tage Gefängnis.“

Weil wir vor einiger Zeit eine ähnliche Sache meldeten und dazu bemerkten: „Gleiches Recht für alle“ . . . erzielten wir — eine Anklage wegen Richterbeleidigung! Wir wollen uns anlässlich des flehigen Urteils jeder Kritik enthalten — aber nicht, weil wir fürchten, daß man uns ans neue anklagt, sondern weil wir wissen, daß sich unsere Leser über dieses Urteil ihre eigenen Gedanken machen werden. Es war bekanntlich ein häßlicher Jurist, der Justizrat Mamrot in Breslau, der anlässlich ähnlicher Urteile öffentlich ansprach: „Ich habe das Vertrauen zur Justiz verloren!“ Wir haben es nicht verloren — weil wir zur Justiz im Klassenstaate niemals Vertrauen gehabt haben.

Verleumdete Revolutionäre.

Gegenüber der Meinung des freisinnigen „Oberschl. Tagbl.“ über angebliche Brandanschläge von Fleischern durch russische Revolutionäre teilt die „Schl. Bz.“ bezeichnend mit:

In der Anwesenheit, betreffend die Brandanschläge preussischer Fleischmeister in Sosnowice, sind durch den Polizeirat Wädler aus Weiden Ermittlungen angestellt worden, welche zu dem Ergebnis geführt haben, daß die betreffenden Vorstellungen des Rattowitzer Blattes mindestens stark übertrieben sind. Zwei Fleischer, der eine aus Rattowitz, der andere aus Sosnowice, wurden von 3 bis 4 jungen Leuten in einem Sosnowicer Restaurationslokal um einen Beitrag für das Streikkomitee angebettelt. Sie gaben daraufhin freiwillig 2 bis 3 Mark. In einem anderen Falle wurden zwei junge Leute aus Rattowitz herbeigeführt, die ebenfalls angebettelt; diese gaben freiwillig jeder 2 Mark. In einem dritten Falle wurde ein junger Mann in einem Restaurationslokal von Mitgliedern des Streikkomitees um einen Beitrag angesprochen; dieser weigerte sich indessen zu zahlen und verließ unbehelligt das Lokal. Der Fall, welcher die Brandanschläge eines Fleischmeisters aus Rattowitz um einen Betrag von 250 Mk. betrifft, bedarf noch der Aufklärung; indessen dürfte sich auch dieser Fall weit harmloser erweisen als es geschildert wurde.“

Nun gilt und zwar Polizeirat Wädler nicht im geringsten als autoritative Quelle, allein wir haben durch sachverständige Gewährs-Personen bereits am Montag festgestellt, daß die Behauptungen des freisinnigen Blattes nicht den Tatsachen entsprechen. Wird das freisinnige Blatt den russischen Freiheitskämpfern gegenüber der Wahrheit die Ehre geben?

Grunau bei Strichberg, 2. Februar. Aus der Arbeiterbewegung. Am kommenden Sonntag findet im „Frauenkreis“ ein Maskenball statt. So sehr es den Arbeitern zu gönnen wäre, wenn sie nach der Woche Mühe und Plage sich einigen vergnügten Stunden hingeben könnten, so werden sie es sich doch wohl recht überlegen müssen, ob sie einem Wirt, der sein Lokal zu Versammlungen nicht

benutzt, bis zum letzten Augenblicke zögern. Wenn jemand von den Arbeitern getrieben abhängig ist, dann ist es auch seine Pflicht, ihren Wünschen nachzukommen. — Trotz der erheblichen Effere schreitet die Arbeiterbewegung auch in unruhigen Orten vorwärts, und es muß jeder Klassenbewußte Arbeiter sich bemühen, für unsere gute Sache zu wirken. Das kann aber nur geschehen, wenn dem Arbeiterblatt, der „Volksmacht“, neue Abonnenten gewonnen werden, da nur diese die Interessen der Arbeiter wahrnehmen.

Wesler, 31. Januar. Von den geistigen Mächten der christlichen Ökonomie. Die freien Gewerkschaften hatten zur Abhaltung eines Gewerkschaftstages den Bräuhansaal gemietet. Nachdem die Einladungen ergangen und das Fest vollständig arrangiert war, von der Wirt die Befehle erteilt, daß der Veranstaltung, es seien Drogen bei ihm gewesen, die ihn gemietet hätten, wenn er den Saal herbeige, würde er nicht Mißtrauen erhalten! Nachdem ihm nun eine beträchtliche Rechnung für bare Auslagen zugegangen war, weigert er sich, diese zu bezahlen; selbstverständlich wird gegen den Wirt Klage eingeleitet. Inzwischen bestanden die Arbeiter ihr Wintervergnügen im „Schl. Hof“ ab, das Fest nahm einen schönen Verlauf, jede Spur einer politischen Veranstaltung fehlte, und doch erhielt der Wirt zwei Tage später Mißtrauensboten, welches jedoch nach einer Woche zurückgezogen wurde. Daß in beiden Fällen die Demagogik unter anderem Schilbern in Gestalt zu suchen hat, steht fest. Unsere Genossen aber sollten die Deber darauf geben und nicht einen Versuch in solche Lokale unternehmen. Die ihnen nicht einmal zum Besonderen, geschweige denn zu Versammlungen, zur Verfügung stehen. Das Kasino, das ihnen jedergelt zu Versammlungen offen steht, muß sehr bestrukt werden, man kann auch hier vergnügten Stunden verleben.

Ein anderer Wirt. Bekanntlich fand am 24. Januar die Wahl zum Gewerkschaftstag der hiesigen Tischlerinnung statt, bei der die „Christlichen“ durch alterhand Trifft siegen. So wurde zum Beispiel eine vollständige Neuwahl vorgenommen, anstatt, wie im Statut vorgelesen, eine Ergänzungswahl zu veranstalten. Die „Christlichen“ erriethen mit Stimmzettel ausgerechnet, was sie, wenn Anklage Klagegelder hätte, nicht konnten. Selbstverständlich hatten sie den Obermeister auf ihrer Seite, er weiß, daß ihm von dieser Seite nicht getraut wird. Auf christlicher Seite wählten Tischlermeister und Kesselfeiger mit, ein Kesselfeiger wurde sogar in den Gewerkschaftsausschuß und ebenfalls noch zum Ausschluß gewählt; daß ein Kesselfeiger nicht die Interessen der Tischlermeister wahrnehmen kann, ist wohl den meisten klar, aber wahrheitsgemäß hatten die „Christlichen“ eine geeignete Per an nicht unter sich.

Neustadt O., 1. Februar. Von den Schützern. In der letzten Zusammenkunft gab der Bevollmächtigte Kollege Premier eine Uebersicht über den Stand der Kasse, aus der hervorgeht, daß die Einnahmen im letzten Jahre 695.82 Mark, die Ausgaben 672.70 Mark betragen, so daß ein Ueberschuß von 23.12 Mark zurüchbleibt. An die Hauptkasse wurden 64.12 Mark gesandt. Es fanden außer den monatlichen Zusammenkünften zwei öffentliche Versammlungen statt. Die Mitgliederzahl liegt bei 35 auf 69. — Hieran wurden zur Erhaltung des Bevollmächtigten drei Vorstandsmitglieder gewählt, die Wirt sei auf die Kollegen Franzes, Sonntag und Bernhard. Zu Redaktoren wurden Rengel und Ambros bestimmt. — Unter Punkt „Verkleidetes“ wird vom Kollegen Bernhard die Sachlage der christlichen Arbeitervereins Herrn Michael ins rechte Licht gestellt; derselbe hatte seinerzeit in der letzten öffentlichen Gewerkschaftsversammlung sein Einverständnis mit den Bestrebungen der freien Gewerkschaften kundgegeben und verlangt, daß auch unsererseits den Christlichen eine Existenzberechtigung zuerkannt werden sollte. Er selbst empfahl ein Zusammengehen mit uns, wofür wir ihm auch unser Entgegenkommen zusicherten. Jetzt aber bekämpft der Herr die freien Gewerkschaften in einer Weise, die jedem ehrlich denkenden Gewerkschaftler die Hornesader zum Anschwellen bringen muß und wiederum zeigt, daß wir gegen solche Leute nicht vorzüglich sein können. Mit den schädlichsten Mitteln versucht der Herr Mitglieder für sich zu gewinnen. So erschien er unlängst in der Wohnung eines organisierten Kollegen, um in dessen Abwesenheit die Frau zu bestimmen, ihren Mann zum Austritt aus der Gewerkschaft zu veranlassen, die er als sozialdemokratisch benutzte. Dieser Versuch ist jedoch nicht gescheitert, und an den Kollegen liegt es, ihre Frauen über die Bestrebungen des Verbandes zu unterrichten, damit solchen Werbern sofort die Tür geschlossen werden kann.

Posen, 2. Februar. Das folgenschwere Bauunglück, durch welches am 21. März 1903 der Gutsbesitzer Paedel auf Dörge bei Kosten und Leben kam und eine große Anzahl von Personen mehr oder minder schwere Verletzungen erlitt, war am 30. v. M. erneut Gegenstand einer umfangreichen Verhandlung gegen den Maurer- und Zimmermeister Artur Hoffmann aus Kosten. Der Angeklagte, der gegen ein Urteil der Strafkammer beim Landgericht in Lissa, durch welches er zu einer Gefängnisstrafe von vier Wochen verurteilt war, Revision eingelegt hatte, wurde in der erneuten Verhandlung vor derselben Strafkammer, da die Revision als begründet erachtet worden war, nur zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt. Auch gegen dieses Urteil legte er Revision ein, die wiederum den Erfolg hatte, daß das zweite Urteil aufgehoben und die Sache zur nochmaligen Verhandlung und Entscheidung in die Vorinstanz zurückverwiesen wurde. Am 31. März v. J. gelangte die Wissaer Strafkammer zu einem Freispruch, gegen welchen indessen die Staatsanwaltschaft erfolgreich Revision einlegte, so daß das angeordnete Urteil aufgehoben und die Sache zur nochmaligen Verhandlung und Entscheidung an die 2. Strafkammer des Landgerichts Posen zurückverwiesen wurde. Der Angeklagte hatte seinerzeit den Umbau eines dem Paedel gehörigen Stallgebäudes übernommen, bei welchem nach Erhöhung der Umfassungsmauern ein neues Dach mit einer neuen Deckenlage hergestellt werden sollte. Die Arbeiten hatte der Voller des Angeklagten zu leiten. Dessen erzielte indessen der Wesser verschiedene Annehmungen, die von denen des Baumeisters wesentlich abwichen und den Zweck verfolgten, einen Teil der Umbaukosten zu sparen. Entgegen den wiederholten und strikten Anweisungen des Angeklagten, von der stlichen Uebersicht den oberen Teil abzuräumen, blieb diese im vollen Umfange stehen. Nach Erhöhung der Seitenmauern um 40 Zentimeter wurden auf diese die alten Querbalken gelegt, die zum Teil schon morsch waren. Da diese zum Tragen der ganzen Deckenlage und des Dachgesperres als nicht ausreichend angesehen wurden, wurde beschlossen, durch Unterlage zweier von Stiel zu Stiel durchgehender Längsbalken ihnen eine feste Auflage und größere Widerstandskraft zu geben. Dies alles geschah ohne Vorwissen des Angeklagten, zum Teil gegen seinen ausdrücklichen Befehl. Als Hoffmann den Bau beschloß, erkannte er sofort die Situation und forderte den eben hinzukommenden Paedel auf, sich aus dem Bereich der Arbeitsstelle zu entfernen, da er höchst gefährdet sei. Paedel hatte diesen einen Schritt vorwärts getan, da fürchte der ganze obere Stielteil ein, zertrümmerte die meisten Querbalken und begrub unter seinem Schuttlarmliche innerhalb des Stalles anwesenden Personen. Der Wesser B. konnte nur als Leiche geborgen werden. Die anderen Verstorbenen, unter ihnen der Angeklagte, und weitere sechs Personen hatten Rippen- und Beinbrüche und andere erhebliche Kontusionen davongetragen, an deren Folgen noch heute viele laborieren. Nach der umfangreichen Beweisaufnahme insbesondere auf Grund der erstatteten ausführlichen Gutachten konnte sich das Gericht nicht davon überzeugen, daß der Angeklagte bei Leistung der Ausführung des Baues wider die allgemein anerkannten Regeln der Baukunst verfahren gehandelt hat, daß hieraus für andere Gefahr entstehen könnte. Diese Gefahr hat vielmehr der Wesser selbst verschuldet, der den Arbeitern gegenwärtige Weisungen erteilte, als sie von dem Angeklagten selbst erteilt wurden. Aus allen diesen Gründen mußte erneut auf Freispruch erkannt werden.

Arbeiter

welche ihre Solibarität auch durch die Tat beweisen wollen,
rauchen

Bienenkorbzigaretten.

160

Hauptniederlage:

Oskar Hoffmann, Röhlelohle 3.

Zu dem am Sonntag, den 4. Februar er. stattfindenden

Bock-Fest

erlaube ich mir, Sie nebst werten Angehörigen, Freunden und Bekannten ganz ergebenst einzuladen.

Hochachtungsvoll

August Mahler
Antonienstrasse 4.



G. Knauerhase Nachfolger
Oskar Dehmel
Neumarkt 45, keine Ende

Frauen der Parteigenossen!
Schweinefleisch 80 u. 85 Pf.
Kalbfleisch 80 Pf.
Rindfleisch 80 Pf.
empfehle ich in nur reeller Ware
Max Kastner,
Fleisch- und Wurstgeschäft,
Anderstr. 12 14, 318

Anerkannt solide und standhafte Schuhwaren

für jeden Zweck und Beruf
preiswürdig

und gut passend

finden Sie

in grosser Auswahl



in

288

Speiers Schuhwarenhaus

Ohlauerstr. 87, Ecke Ring.



912



A. Franz Nachf. H. Wiersing.

Altes und grösstes Spezialhaus für

Theater- u. Masken- Kostüm-Verleihung

Messergasse 1, am Neumarkt.

Grösste Auswahl in historischen, Festungs- u. Quadrillen-Kostümen. Sämtliche Neuanfertigung prompt und billigst. Theaterhäuser teilweise zur Verfügung.

Telephon 7996. Gezündet 1872.

Auch die grössten Festarrangements übernimmt und statet mit Kostümen vom eigenen Lager aus D. O.

Heinrich Hannach,

Gross-Destillation und Weinhandlung.

Klosterstr. 15. — Rosenstr. 4, Ecke Enderstr.

empfehle:

Gross- u. Tee-Rum,	per Liter	1,20 Mk.
Kognak u. Verschnitt,	"	1,50 "
Doppel-Liköre,	"	1,00 "
Einfache Liköre,	"	0,60 "
Breslauer Korn,	"	0,55 "

sämtl. Kolonialwaren u. Zigarren.

5% grüne Rabattmarken 5%

Mirkam Keiner



meine staunend geringen
Anzahlungen u. billigen Preise
nachmachen - hierin bin ich
— einzig! —
Auf Abzahlung
MÖBEL
Anzüge, Überzieher etc.
Max Biermann

Ring 51, erste Etg.

Filiale: Waldenburg 1. Stdt.
Auswärts franko.

310

Rossschlächterei

31 Gräbschenerstrasse 31

Inhaber: Bruno Leschnitz

empfehle täglich kernsattes junges Fleisch sowie sämtliche ff. Fleisch- und Wurstwaren zu billigen Preisen. [240]

Trauerhüte

in grösster Auswahl zu billigen, festen Preisen.

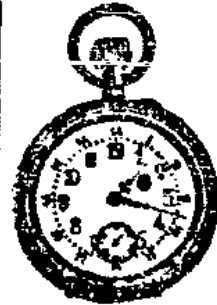
M. Tichauer

237

Reuschestrasse 47, parterre und I. Etage.

Gute, billige Uhren,

unter mehrjähriger Garantie,
Gold- und Silberwaren,



Herren-Uhren	b. 5 Mk. an
Silk. Herren- u. Damen-Uhren	b. 6 Mk. an
Goldene Damen-Uhren	b. 12 Mk. an
Regulatoren	b. 7 Mk. an
Wanduhren und Wecker	b. 3 Mk. an

Goldene Herren-Uhren billigt.
Franzosen und Ketten in verschied. Gold.
Muskwerke.

Reparaturen werden in meiner Spezial-Werkstatt sauber und billig ausgeführt.

R. Leitloff, Uhrmacher, Nikolaitr. Nr. 41.

Allen sparsamen Hausfrauen

empfehle ich meine auf Reinheit geprüften, sorgfältig zusammengesetzten Spezialitäten in

Röh-Kaffee 80, 90, 100, 110, 120, 130, 160-180 Pf.

best. Malz-Kaffee 25 Pf. türk. Pflaumen 20 Pf.

präp. Getr.-Kaffee 12 Pf. gr. Victoria-Erbse 12 Pf.

weisses Farin 17 Pf. halbe Erbsen 13 Pf.

Würf.-Zucker 22 Pf. reine gutkochende Linsen 17 Pf.

Weizen-Mehl 000 13 Pf. Pa. Kartoffelmehl 12 Pf.

10 Pf. 1,25 Pf. Brennspiritus Liter 27 Pf.

Schweine-Schmalz 57 Pf. best. Petroleum Liter 16 Pf.

best. Pflaumen-Mas 19 Pf. sowie sämtliche Kolonialwaren in bester Qualität, zu stets billigen Preisen.

Kaffee-Rösterei mit Dampf- und Gashofenbetrieb
Benno Neumann, Breslau.

Zentrale: Friedrich-Wilhelmstrasse 82.

Filiale I: Friedrich-Wilhelmstrasse 84.

II: Goldene Adenstraße 1.

III: Höpewitzstrasse 35 (neu eröffnet).

IV: Berliner Chaussee 139. 181

Nur kurze Zeit!

Großer Inventurverkauf.

Aleiderstoffe, Hüchen, Jaletts, Damen-Blusen, Röcke, Wäsche, Herren- und Knaben-Garderobe

werden während der Inventur zu spottbilligen Preisen verkauft.

Eugen Hamburger,

Bohrauerstrasse 25.

Soeben erschienen:

Sonntage eines grossstädtischen Arbeiters in der Natur

von Curt Grottewitz

mit einem Vorwort von Wilhelm Bölsche.

Broschiert 60 Pf., gebunden 1.- Mk.

Zu haben in der Expedition der „Volkswacht“.

Nur kurze Zeit!

Grosser Inventur-Ausverkauf

zu spottbilligen Preisen

solange der Vorrat reicht

in 317

Warenhaus Auguste Schulz

Friedrich-Wilhelmstrasse 76.

Grosser Inventur-Ausverkauf:

Winter-Paletots und Joppen fast für die Hälfte des früheren Verkaufspreises.

Burschen-, Kinderanzüge und Paletots spottbillig.

Diverse zurückgesetzte Herrenanzüge, einzelne Westen, Pelerinen

staunend billig.

Deutsches Kaufhaus

Inhaber: Julius Krzesny.

Ohlauerstrasse No. 45b, direkt an der Promenade.

I. Filiale: Gräbschenerstrasse 27, Ecke Holteistrasse.

II. „ Bohrauerstrasse 9, an der Sadowastrasse.

309